

## DAS BILD DER FRAU IM SPIEGEL DER TÜRKISCHEN LITERATUR

Zehra İPŞİROĞLU\*

### ZUSAMMENFASSUNG

*Die Stellung der Frau in der türkischen Gesellschaft ist ein Thema, das in der türkischen Literatur eine bedeutende Rolle spielt. Der Daseinskampf und die Identitätssuche der türkischen Frau in der Vor- und Nach Republikanischer Zeit werden hier an hand von konkreten Beispielen aus der türkischen Literatur aufgezeigt.*

### ÖZET

*Bu yazıda ayrıntılara girmeden Türk yazın tarihinden seçilen bir kaç çarpıcı örnekle, Türk kadının Cumhuriyet öncesi ve sonrası dönemlerindeki sosyal konumu ve sorunları irdelenmeye çalışılıyor.*

### Die isolierte Stellung der Frau in der Gesellschaft

Zu Beginn sei folgende Geschichte erzählt, die ich von einem höheren Beamten im Kulturministerium gehört habe: Anlaesslich einer offiziellen Einladung nach Kairo besuchte eine türkische Gruppe die berühmte Medrese El-Ezher (eine der angesehensten theologischen Schulen in der Islamischen Welt). Zu Ehren der Gaeste fand ein Gottesdienst statt und anschliessend wurden Stellen aus dem Koran rezitiert. Die türkischen Gaeste, die hingegeben lauschten, gerieten in dieser andaechtigen Atmosphaere in Verzückerung, und Traenen kamen in ihre Augen, obwohl sie kein Wort arabisch verstanden. Schwer begreiflich für einen Europaeer, dem die sentimentale Veranlagung der Türken nicht bekannt ist. Die Araber, etwas verwundert über dieses Verhalten fragten: "Ja, aber warum weint ihr denn? Wenn hier jemand weinen sollte, so waeren es doch unsere Frauen, denn rezitiert wurde eben die Sure über die Erbschaft, in der darauf hingewiesen wird, dass den Frauen die Haelfte dessen zukommt, was für den Mann bestimmt ist."

\* Dozentin der Germanistik an der Istanbul Universitaet.

Der Koran, als das einzige unveraenderliche Gesetz bestimmt heute noch die Denk- und Lebensweise in islamischen Laendern. Die Türkei als ein laizistisches Land bildet da eine Ausnahme, aber bis zur Zeit der Republik stand auch sie stark unter dem Einfluss des Islams. Nach dem islamischen Gesetz kann von einer Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau tatsaechlich nicht die Rede sein, denn nach dem Koran "stehen die Maenner ueber den Frauen, weil Gott sie (von Natur vor diesen) ausgezeichnet hat" (Sure 2, Ayet 223). In der Türkei lebte bis zur Beginn der Republik die muslimische Familie in patriarchalischer Ordnung, und der Mann als das Oberhaupt der Familie uebte Autoritaet ueber seine Frauen und Kinder aus, die er als sein Eigentum ansah. Die islamische Ehe erlaubte es dem Mann, bis zu vier Frauen zu verehelichen. In diesem Haremdasein musste sich die Frau wohl oder uebel zurechtfinden, weil es fuer sie keine andere Alternative gab. Die Scheidung war nur dem Mann vorbehalten, wobei bereits das Wort der Verstossung (Boş ol!) genuegte. Die geschiedene Frau war ohne jegliche Unterstuetzung auf sich selbst gestellt und wurde in der Gesellschaft schlecht angesehen. Meistens kehrte sie zum Vaterhaus zurueck und hatte wenig Aussicht auf eine zweite Heirat.

Erst zur zweiten Haelfte des 19. Jhs., zur Tanzimat Zeit, als das Osmanische Reich innen - wie aussenpolitisch un schwere Krisen geriet, sah es sich vor die Notwendigkeit gestellt, Reformen durchzufuehren. Europa stand hier Pate. In der Lebensweise der Tuerken begann ein Trend zur Europaeisierung. Die Stellung der Frau in der Gesellschaft begann sich zu aendern. Man sprach ihr einige Rechte zu. Eine Schule fuer Lehrerinnen wurde eroeffnet. Damit bekam die Frau zum ersten Mal die Moeglichkeit zur Berufsausbildung. Auch in kulturellen und kuenslerischen Bereichen gab es grosse Aenderungen: In dieser Zeit entstand zum ersten Mal der tuerkische Roman, der nach europaeischem, vor allem franzoesischem Vorbild orientiert war.

Der erste Roman, in dem die Stellung der Frau, von den herkoemmlichen Schablonen der Liebesromane abweichend ernsthaft untersucht wurde, ist die "Verbotene Liebe" (Aşk-ı Memnu) von Halit Ziya Uşaklıgil. In der hoefischen Literatur der Vor-Tanzimat Zeit (Divan Edebiyatı) wurde die Frau mit Metaphern, Wortspielen und Symbolen stets als ein unveraenderliches Schoenheitsideal dargestellt. Nun aber tritt sie zum ersten Mal ohne jegliche Verschönerung als ein Mensch mit eigener Realitaet hervor. "Verbotene Liebe" spielt um die Jahrhundertwende in einer wohlhabenden Gesellschaft, die sich den Westen zum Vorbild nimmt. In dieser Gesellschaft verlaeuft das Leben von Mann und Frau nicht mehr voneinander abgetrennt: Gemeinsame Ausfluege, Fahrten und Feste gehoeren zur Tagesordnung. Noch bleiben all diese Veraenderungen oberflaechlich, denn an dem isolierten, von der Aussenwelt abgeschlossenen Leben der Frau hat sich im Grunde nichts geaendert. Innerhalb dieser geschlossenen Welt zeigen sich jedoch die ersten Auflösererscheinungen der Harem-Tradition. Die Frau fuehlt zum ersten Mal das Beengende dieses Lebens und revoltiert dagegen. Allerdings bleibt diese Revolte nur ein Ausbruch auf erotischer Ebene. Die Handlung des Romans ist auf den Rivalitaetskampf der beiden Frauengestalten (die Stiefmutter und die Tochter) aufgebaut, ein Kampf der mit dem Selbstmord der Hauptfigur tragisch endet.

In einem anderen Roman, in Yakup Kadri Karaosmanoğlu "Flamme und Falter" (Nur Baba), dessen Handlung ebenfalls um die Jahrhundertwende spielt,

sucht die Frau bei ihrem Ausbruchversuch aus der Enge und Eintönigkeit des Konak-Lebens Zuflucht in einer Sekte, in der im Gegensatz zum offiziellen religiösen Dogma, der Frau eine gewisse Freiheit eingeräumt wird. Hier glaubt sie endlich aus ihrem vegetierenden Dasein zu erwachen, sich selbst, ihr eigenes Ich zu finden. Doch dieses Sektenwesen entpuppt sich als eine Falle. So opfert die Heldin ihre Familie, ihre Kinder, ihr Vermögen, ihr ganzes bürgerliches Dasein und wird von dem Sektenführer, mit dem sie auf mystisch erotischer Weise verbunden ist, nur ausgenutzt. Das Paradoxe an diesem Roman ist, dass der Befreiungsversuch aus der Enge des bürgerlichen Daseins in eine totale Gefangenschaft führt, mit anderen Worten: Die Identitätssuche der Frau endet mit totalem Identitätsverlust, wenn auch in einem anderen Milieu.

#### Die ersten Befreiungsversuche: Die Frau auf der Suche nach ihrer eigenen Identität

Doch durch das Fortschreiten der Europäisierung kommt die Frau langsam aus ihrer isolierten Stellung heraus. In einem weiteren Roman von Yakup Kadri Karaosmanoğlu "Konak zu vermieten" (Kiralık Konak) wird das Konak-Leben, wie schon aus dem Titel ersichtlich, als ein Überbleibsel gezeigt. Im Gegensatz zur Hauptfigur des Romans, dem Grossvater der nostalgisch am Alten haengt, hat sich die neue Generation laengst davon abgewandt und ist auf der Suche nach einem neuen Dasein. Doch fehlt dieser Suche noch der feste Boden. Es ist kurz vor der Gründung der Republik: All die Probleme, die die Übergangszeit mit sich bringt, von der Umwälzung der alten Wertvorstellungen bis zu einer oberflächlichen Wunsch nach Europäisierung dringen bis in die Privatsphäre der einzelnen Personen vor. Seniha, die hier die neue Generation vertritt, ahmt ihrem Aussehen nach die Frauengestalten nach, die sie in den europäischen Frauenzeitschriften entdeckt und versucht ihr Leben möglichst locker und ungezwungen zu gestalten. Trotzdem befindet sie sich in einem staendig unbefriedigten Zustand: ihre zwiespaeltige Beziehung zu ihrem Freund Faik gibt hierzu ein gutes Beispiel. Faik symbolisiert mit seinem europäischem Aussehen einerseits das Leben, das sie anstrebt, andererseits führt er ein degeneriertes und ausschweifendes Leben, einerseits bewundert ihr Seniha, andererseits widert er sie an, sie ist stolz darauf mit ihm befreundet zu sein, doch fühlt sie sich in dieser Freundschaft ausgenutzt. Auch die endgültige Trennung von der Familie und die darauf folgende Europareise führt sie zu keiner Lösung. Denn das Leben, das sie in Istanbul führte, nimmt dort seinen Fortgang ohne dass es zu einer Änderung kommt.

Trotz einer gewissen Freiheit, die der Frau jetzt eingeräumt wird, kann ihr Anspruch auf Selbstverwirklichung noch zu keinem positiven Ergebnis führen, da Europäisierung zwar zu einer totalen Umwälzung der alten Wertvorstellungen führt, aber noch keine festen Wurzeln hat fassen können.

Dieses Problem dauert auch noch zu Beginn der Republik. In dem Roman "Blätterausfall" (Yaprak Dökümü) von Reşat Nuri Güntekin, wird eine Kleinbürgerfamilie mit drei jungen Töchtern gezeigt, die in dieser Zwischenposition — weder europäisiert noch traditionsbewusst — zugrunde geht. Europäisierung bedeutet hier nicht den Kampf um die eigene Individualität und Selbstständigkeit,

sie ist vielmehr eine Modewelle, die man mitmacht. Die Familie, die unter harten wirtschaftlichen Bedingungen lebt, kann mit dieser neuen Lebensweise nicht Schritt halten. Das führt sie zu einem fast grotesken Doppelleben: Hunger und Elend einerseits, elegante Kleider, Parties, Bosphorusfahrten andererseits, ein "uneigentliches Leben" von allzu kurzer Dauer, das mit der tragischen Auflösung der Familie endet.

Die erste positive Frauengestalt im türkischen Roman erscheint in "Zaunkönig" (Çalkuşu), einem früheren Werk von Reşat Nuri Güntekin. Hier sehen wir die Frau zum ersten Mal mitten im Berufsleben auf eigenen Füßen stehen. Die Hauptgestalt Feride, die in französischen Schulen aufgewachsen ist und eine europäische Erziehung genossen hat, geht als Lehrerin nach Anatolien. Zwar hat dieser Entschluss weniger idealistische als private Gründe — ein Missverständnis mit ihrem Verlobten führt sie dazu —, doch in ihrem Beruf setzt sie sich mit vollen Kräften einobwohl ihr grosse Schwierigkeiten im Wege stehen. Die vorrepublikanische Zeit ist auf einem solchen Schritt nicht vorbereitet. Zum einen ist eine Frau im Berufsleben etwas Aussergewöhnliches; zum anderen die Kluft zwischen der Grossstadterin und den anatolischen Menschen unüberwindbar gross. Sie hat nicht nur mit Primitivität und Unwissenheit zu kämpfen, sondern ist auch noch ständig den Verfolgungen der Männer ausgesetzt. So zieht sie von einer Kleinstadt zur anderen, weil es ihr nirgends gelingt, laenger zu bleiben und Fuss zu fassen. Zum Schluss des Romans versöhnt sie sich mit ihrem Verlobten und kehrt zu ihm zurück. "Zaunkönig" ist in erster Linie ein Liebesroman doch trotz aller romantischer Faerbung wird die Frau zum ersten Mal als ein Wesen gezeigt, das an Staerke und Aktivität dem Mann keineswegs nachsteht, sondern nur an den äusseren Umständen scheitert.

Mit der Gründung der Republik und den darauf folgenden Atatürk'schen Reformen änderte sich die Situation der Frau schlagartig. Jetzt wird sie dem Mann juristisch gleichgestellt. Die Polygamie wird abgeschafft, sie bekommt die gleichen Erziehung und Berufschancen wie der Mann und erhält auch das Wahlrecht. Durch die Kleidungsreform, die den Çarşaf (eine Art Umhüllung, die den Körper von Kopf bis zu Fuss bedeckt) verbietet, ändert sich auch ihr äusseres Aussehen. Europäisierung sollte nicht mehr als das Vorrecht einer bestimmten sozialen Schicht, die äusserliche Nachahmung der westlicher Lebensweise sein, sondern alle sozialen Schichten und Kreise umfassend zu einer radikalen Änderung der ganzen Denkweise führen. Damit war der erste Schritt zur Emanzipation der Frau getan. Wieweit dies realisiert werden konnte, ist jedoch eine Frage, die auch vor den jüngeren Autoren immer wieder aufgegriffen wird. In den letzten Jahrzehnten kommen auch Autorinnen zu Wort, die über die eigenen Probleme berichten, Welche Folgen hatten die Reformen auf die Stellung der Frau? Inwieweit ist es ihr gelungen, sich aus ihrer Abhängigkeit zu befreien?

Ein Blick auf die neueren Romane der beiden Schriftstellerinnen Adalet Ağaoğlu, "Zum Sterben bereit" (Ölmeye Yatmak), und Aysel Özakin "Die Preisvergabe" (Genç Kız ve Ölüm) zeigt uns, dass es hier um die gleiche Problematik geht, die auch von den älteren Autoren in der Gründungszeit der Republik behandelt wurden. Obwohl die beiden Frauengestalten in diesen Romanen jetzt intellektuelle Frauen sind, die viele Barrieren überwunden haben, um in der Gesellschaft

eine angesehene Stellung zu erlangen, sind sie immer noch auf der Suche nach ihrer Identitaet, da sie sich weder von den alten Traditionen ganz loslösen, noch sich ganz an die westliche Denk - und Lebensweise ganz anpassen können. Neu ist hier, dass diese Problematik im Zusammenhang mit einem verstörtem Verhaetnis der Geschlechter zueinander behandelt wird. Beide Frauen finden keinen harmonischen Zugang in die Welt der Maenner, die sie entweder als ihr Weib und Eigentum oder als eine entfernte Bekannte und Kollegin sehen, nie aber als eine ihnen gleichwertige Partnerin akzeptieren. Kritisiert werden hier die jahrhundertealten, festgelegten Rollen von Mann und Frau einer feudalistischen Gesellschaft, die sich auch durch radikale Reformen zur Emanzipation der Frau nicht so leicht aendern laesst.

In beiden Romanen geraten die Frauen am Höhepunkt ihres erfolgreichen Berufslebens in eine Identitaetskrise. Die Hauptgestalt in dem Roman "Zum Sterben bereit" die Universitaetsdozentin Aysel resigniert und will, wie es auch schon aus dem Titel ersichtlich, nicht mehr leben. Sie schliesst sich in ein Hotelzimmer ein, wo sie zum ersten Mal in ihrem Leben sich eingehend mit sich selbst auseinandersetzt. Dabei sehen wir durch Rückblendungen und Erinnerungsbilder, Wahrnehmungen und Reflexionen, Dokumente, Briefe und Tagebücher aus ihrer Vergangenheit, dass es nicht nur um ein individuelles Problem, Sondern um die Problematik einer ganzen generation aus den dreissiger Jahren geht einer Generation von "Luftgaengern", denen der feste Boden unter den Füßen fehlt.

In "Preisvergabe" ist die Hauptgestalt Nuray eine erfolgreiche Schriftstellerin, der wegen ihres autobiographischen Frauenromans ein Preis verliehen wird. Es liegt so etwas wie Ironie darin, dass ihr dieser Preis gerade von den Leuten zugesprochen wird, die die Probleme, die sie in ihrem Buch bringt, völlig ignorieren. So wird ihr Erfolg Anlass zum Selbstzweifel. In die aktuellen Ereignisse — ein aufgeblaehter Künstlerkreis, in den sie hineingerat, die grosse Aufmachung der Preisvergabe — werden Bruchstücke aus ihrer Vergangenheit eingeblendet, die mit Auszügen aus ihrem preisgekrönten Roman ergaenzt werden. So entsteht vor unseren Augen das Bild einer Frau, die auf staendiger Selbstsuche als Ehefrau und Mutter, politisch engagierte und berufstaetige Frau und als Schriftstellerin verschiedene Daseinsmöglichkeiten erprobt. ohne irgendwo einen Halt zu finden.

Die Tatsache, dass die Frau heute fast in allen Bereichen und Berufen mit dem Mann wetteifert, dass auch die Anzahl der Autorinnen in den letzten Jahren gewachsen ist, zeigt uns, dass die Stellung die Frau in der Gesellschaft sich weitgehend geaendert hat, auch wenn viele grundlegende Probleme noch nicht gelöst sind.

### Die Macht der Traditionen

Unsere bislang angeführten Beispiele bezogen sich auf eine bestimmte Gesellschaftsschicht, die unter dem Einfluss des Westens steht und sich von den alten Traditionen und Sitten zu befreien versucht. Der Grossteil der Bevölkerung jedoch steht trotz der radikalen Reformen Atatürks dem Europaeisierungsprozess fern. Auf dem Lande herrscht immer noch die traditionelle Gesellschaftsstruktur, die eine Entwicklung und Anpassung an die Gegenwart kaum zulaesst.

Die Probleme der Frau aus den unteren Schichten, die der Macht der Tradition auch heute noch hilflos ausgeliefert ist, der Frau, die schon im Kindesalter wie eine

Ware verkauft wird, der Frau, die unterdrückt und ausgebeutet wird, sind Themen, die vor allem von politisch engagierten Autoren aus den sechziger und siebziger Jahren wiederholt aufgegriffen werden. Dabei versuchen diese Autoren das Frauenproblem in seinem politischen Zusammenhang zu sehen. Es geht nicht nur um das Problem der unterdrückten Frau allein, sondern generell um die Frauen, die unter grössten ökonomischen Schwierigkeiten leben und einem Unterdrückungsmechanismus unterworfen sind, aus dem es kein Ausbrechen gibt.

Die interessantesten Beispiele engagierter Literatur stammen von Autoren, die selbst anatolischer Abstammung sind. Bei ihnen sind Ausbildung, Herkunft und der Einfluss der 1940 gegründeten Dorfinstitute sicher nicht zu übersehen. In diesen Instituten, die mit der Zielsetzung gegründet wurden, die Atatürk'sche Kulturrevolution bis in die entlegensten Dörfer zu führen, wurden die Dorfkiner nicht nur ihrem Herkunftsort und ihrer Begabung entsprechend in verschiedenen Berufszweigen ausgebildet, sondern auch in breiterem Rahmen mit europäischer Kultur vertraut gemacht. Die Anzahl der Maedchen, die in diese Instituten ausgebildet wurden, war nicht gering. Leider war das Leben der Institute sehr kurz, da sie politisch reaktionären Einflüsse ausgesetzt waren. Einer der Haupteinwaende, die man gegen die Institute erhob, war das enge Zusammenleben und -wirken von Jungen und Maedchen. Trotz verzweifelter Widerstaende gewannen die reaktionären Kraefte immer mehr die Oberhand, bis sie 1948 die Schliessung der Institute durchsetzen konnten. Autoren wie Fakir Baykurt, Mahmut Makal und Talip Apyadin sind ehemalige Sprösslinge dieser Institute. Ihnen ist es zu verdanken, dass in ihren Werken die Probleme, die nach der Schliessung der Institute der völligen Verschwiegenheit anheimzufallen drohten, in sehr anschaulichen Bildern wieder zum Ausdruck fanden.

In einem der ergreifendsten Bücher dieser Literatur, in "Hacke" (Tirpan), zeigt Fakir Baykurt die Lage der anatolischen Frau, die im Kindesalter an reiche Grossgrundbesitzer (Köy ağası) verkauft wird. Traditionsgemaess hat in Anatolien die Frau nicht das Recht, sich ihren Ehemann selbst zu waehlen. Die Familie faellt für sie, die Wahl wobei der Vater oder Grossvater das letzte Wort haben. Stammt das Maedchen aus einer armen kleinbauerlichen Familie, so sucht man für sie eine reiche Partie, und meistens sind dies wohlhabende Grossgrundbesitzer, die in dem betreffenden Dorf eine herrschende Stellung innehaben. In "Hacke" jedoch zeigt Fakir Baykurt, dass die Zeiten sich geaendert haben. Die Frau, die jahrhundertlang ihr Los schweigend ertragen hat, wehrt sich jetzt. Bei ihrer Auflehnung ist sie nicht allein, da sich zwischen den Frauen eine Art Solidaritaet gebildet hat. Sie findet vor allem bei einer alten, weisen Frau Unterstützung, die ihr mit Rat und Tat bis zum Ende beisteht. Der Roman nimmt mit der Ermordung des Grossgrundbesitzers ein aufrührerisches Ende.

Ob das Bild der anatolischen Frau, die gegen Ungerechtigkeiten rebelliert, der Wirklichkeit entspricht oder eher das Wunschbild der Autoren ist, die sich nach einer besseren Welt sehnen, bleibt fraglich. Im Unterschied zu dieser halb realistischen, halb fiktiven Literatur erzaehlt eine neue Autorin, Latife Tekin, in ihrem autobiographischen Buch "Lieber frecher Tod" (Sevgili Arsiz Ölüm), das binnen kurzer Zeit mehrere Auflagen hatte und zu einem Bestseller wurde, von einer magisch, archaischen Welt, in deren Bann die Menschen stehen und in der selbst die

Tradition des Islams nur eine Tünche ist Dabei verstrickt sie sich in diesem Buch nicht wie die Autoren der engagierten Literatur in grosse, tragische Ereignisse, Sondern erzahlt in naiv erzahlerischem Ton der traditionellen Volkserzahler von ihrer kleinen Alltagswelt, von der Not und den Sorgen ihrer eigenen Familie. Es ist eine bizarre Welt zwischen Traum und Wirklichkeit, voll von bösen und guten Geistern, die den Menschen Glück bringen, sie narren oder in tiefes Elend stürzen. Von den kleinen Alltagsorgen bis zum grössten Leid sind an allem, was geschieht, die Geister schuld. Als ein kleines Maedchen tut die Erzahlerin selbst, neugierig wie Kinder nun einmal sind, alles, um die Geister zu Gesicht zu bekommen oder ihnen wenigstens auf die Spur zu kommen. Sie uriniert und giesst kochendes Wasser in Maulwurflöcher und Ameisenhaufen, sie wirft grosse Steine in den Brunnen, laesst an der Türkschwelle Haare liegen, bis sie von ihrer Mutter als "ein von Geistern heimgesuchtes Kind" hinter Schloss und Riegel gesetzt wird. In dieser Familie, die vom Dorf in die Grossstadt zieht, um in einem aermlichen Vorort der Stadt ein neues Leben anzufangen, ist die Hauptgestalt die Mutter, eine autoritaere Person, die die Familie vor den Gefahren des Grossstadtlebens beschützen will. Hier sehen wir eine neue Frauengestalt, die dem aesthetischen Geschmack der Gebildeten nicht entspricht und in der türkischen Literatur bislang nicht beachtet wurde. Die Frau ist hier eine Symbolfigur der Mutter Erde, der Magna Mater, die die bedeutendste Göttin Altanatoliens ist. Sie ist der Mittelpunkt der Familie, die ganze Arbeit ruht auf ihren Schultern. Sie sorgt für ihren Mann, zieht ihre Kinder gross, kümmert sich um die bösen und um die guten Geister und scheut die grotesksten Mittel nicht, die Gunst der Geister zu gewinnen. Geisterbeschwörung und Daemonaustreibung gehören zu ihrem Alltag. Wird ein neues Kind geboren, so ist es Brauch, dass die ganze Familie der Reihe nach dem Baby in den Mund spruckt, damit es vor bösen Geistern geschützt ist, hat die Schwiegertochter Probleme mit ihrem Mann, so hilft gekochte Eselszunge und der Dunst von fünfzig schwarzen Papikaschoten, die in der Küche unter allerlei Gebeten geröstet werden; findet der Vater keine Arbeit, so müssen im Hauss alle Knoten aufgelöst werden, die Maedchen dürfen keine Zöpfe binden, niemand darf sitzend Wasser trinken oder sich in der Toilette zu lange aufhalten; findet die aeltere Tochter keinen Mann, so muss sie um Mitternacht bei Vollmond unter dem Feigenbaum mehrere Stunden lang bewegungslos sitzen. Ein faszinierendes Bild bietet die Feilscherei der Mutter mit dem Tod: dreimal ist sie dem Tode nahe, und jedesmal gelingt es ihr nach langen Auseinandersetzungen den Tod zu überlisten, bis er sich schliesslich doch nicht mehr abweisen laesst. Nun findet ein Familienrat statt, und alle überlegen gemeinsam, wie die Mutter im Jenseits Rechenschaft über ihr bisheriges Leben, vor allem über die nichtsnutzigen Kinder geben soll. Mit dem Tode der Mutter nimmt das Buch ein jaehes Ende. Wie das Leben der Familie weitergeht, welche Zukunft die Kinder erwartet wird dem Leser überlassen.

Latife Tekin stellt in ihrem Buch ein authentisches Bild Anatoliens dar. Die Tatsache, dass die Autorin selbst aus dieser archaischen Welt stammt, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass sich auch in den breiten Bevölkerungsschichten manches aendert. Anatolien ist nicht mehr ein Niemandsland, langsam erwacht es aus seinem jahrhundertelangem Schlaf und rückt hautnah, zu uns mit all seinen Braeuchen und Traeumen, seinem Leid und seinen Sorgen. Wir können heute von einer Entdeckung

Anatoliens und der anatolischen Frau sprechen, einer Entdeckung, die zweifellos zu der bedeutensten der Nach-Atatürk - Ära gehört.

#### Literatur Zum türkischen Roman

1. Halit Ziya UŞAKLIGİL: Aşk-ı Memnu, Istanbul, 1900.
  2. Yakup Kadri KARAOSMANOĞLU: Nur Baba, Istanbul, 1922.
  3. Yakup Kadri KARAOSMANOĞLU: Kıralık Konak, Istanbul, 1922.
  4. Reşat Nuri GÜNTEKİN: Çalıkuşu, Istanbul, 1922.
  5. Resat Nuri GÜNTEKİN: Yaprak Dökümü, Istanbul, 1976.
  6. Adalet AĞAOĞLU: Ölmeye Yatmak, Istanbul, 1976.
  7. Aysel ÖZAKIN: Genç Kız ve Ölüm, Istanbul, 1980.
  8. Fakir BAYKURT: Tırpan, Istanbul, 1970.
  9. Latife TEKİN: Sevgili Arsız Ölüm, Istanbul, 1983.
- Deutsche Übersetzungen:
10. Reşat Nuri GÜNTEKİN: Der Zaumkönig (Çalıkuşu) übers. vo. M. Schultz, Leipzig 1943.
  11. Y. K. KARAOSMANOĞLU: Flamme und Falter (Nur Baba) Ein Derwischroman v. A. Schimmel, Gummersbach 1947.
  12. Aysel ÖZAKIN: Die Preisvergabe (Genç Kız ve Ölüm), Buntbuch Hamburg, 1982.